

# Doubly-filled COMPs im Niederländischen und Deutschen: ein Ansatz von unten

Alexander Dröge, Jeffrey Pheiff und Oliver Schallert (Universität Marburg)

## 1. Allgemeiner Hintergrund

In vielen deutschen Dialekten finden sich Verletzungen des „Doubly-filled COMP“-Filters (DFCF) (siehe dazu u. a. Bayer 1984, Weiß 1998, Bayer und Brandner 2010); einschlägige Kontexte sind eingebettete W-Fragen (1a) und Relativsätze (1b).

- (1) Bairisch (Bayer 1984: 212, 213)
  - a. I woß ned *wer daß* des tōa hod  
„Ich weiß nicht, wer das getan hat“
  - b. Die Frau *dera wo da Xaver a Bussl g’gem* hod.  
„Die Frau, der Xaver einen Kuss gegeben hat“

Aus einer typologischen Perspektive fällt auf, dass „Doubly-filled COMPs“ (DFCs) nicht aufs Deutsche (und seine Dialekte) beschränkt sind, sondern auch in anderen (west-)germanischen Varietäten zu finden sind, beispielsweise Englisch (Zwicky 2002), Niederländisch (Barbiers et al. 2005: 16–17), Westflämisch (Haegeman 1992). Sogar in verschiedenen norditalienischen Varietäten ist dieses Phänomen anzutreffen (Poletto 2000). Umgekehrt treten solche Strukturen nicht in den überdachenden Standardsprachen auf, wiewohl sie in Regional- und Umgangssprachen nicht selten sind.

In diesem Kontext bewegt sich unsere Untersuchung, die sich mit DFC-Phänomenen in verschiedenen Regiolekten bzw. umgangssprachlichen Varianten des Deutschen und Niederländischen auseinandersetzt. Solche Varietäten zeigen klare Indizien für Konvergenz zwischen traditionellen Basisdialekten und den überdachenden Standardsprachen, die zu typischen regiolektalen Merkmalen führen können (siehe z.B. Cornips 2006).

## 2. Die vorliegende Studie

Wir gingen der Frage nach, wie eingebettete Sätze mit oder ohne DFCF-Verletzungen von Muttersprachlern verschiedener niederländischer Regiolekte beurteilt werden. Zu diesem Zweck sammelten wir Daten von mehr als 1500 Sprechern aus dem ganzen niederländischsprachigen Gebiet, und zwar mittels eines Online-Fragebogens.<sup>1</sup> Zusätzlich haben wir auch Daten aus drei deutschen Dialektregionen erhoben (Köln, Hamburg, Wien). Die Teilnehmer wurden gebeten, die Beispielsätze anhand einer vierteiligen Skala zu beurteilen. Faktoren, die wir in den 36 Testbedingungen manipuliert haben, beinhalteten Argument vs. Adjunkt, Kasusmarkierung, Animiertheit und syntaktische Komplexität (pronominale vs. phrasale W-Ausdrücke). Unsere vorläufigen Ergebnisse legen folgende Schlüsse nahe:

- Die syntaktische Funktion des W-Ausdrucks (Subjekt/Objekt vs. Adverbial) und insbesondere semantische Faktoren wie Animiertheit haben einen größeren Einfluss auf die globale Akzeptabilität von DFCs als die syntaktische Komplexität.
- Mit speziellem Blick auf die deutschsprachigen Erhebungsorte gibt klare Akzeptabilitätsunterschiede. So zeigt der Wiener Regiolekt (mit einer stärkeren dialektalen Basis) eine viel höhere Akzeptanz von DFCF-Verletzungen als die anderen beiden

---

<sup>1</sup> Wir danken den Mitarbeitern des Meertens Instituuts (Amsterdam), namentlich Sjeff Barbiers, dass sie uns Zugang zu ihrem Informantenpool gewährt haben.

Regiolekte. Man beachte, dass dieses Phänomen in den traditionellen Basisdialekten ubiquitär ist (Weiß 1998).

### 3. Theoretische Aspekte

In der bisherigen Forschung gibt es zwei wichtige Ansätze, um die Auftretensbedingungen von DFCs zu erfassen: Die „traditionelle“ Analyse nimmt an, dass der Inhalt des C-Knotens unter Merkmalsteilung gelöscht werden kann (Grewendorf 1988, Weiß 1998). Demgegenüber gehen Bayer und Brandner (2010) davon aus, dass bestimmte „leichte“ W-Elemente ein latentes C-Merkmal aktivieren können (abhängig von ihren morphosyntaktischen Eigenschaften) und somit in C° statt in CP auftreten können. Vor diesem Hintergrund schlagen sie eine modifizierte Version von Chomskys (1995: 253) *Chain uniformity condition* vor, nach der Kopf und Fuß einer W-Kette sich unter bestimmten Bedingungen in ihrem X'-Status unterscheiden können. In eine ähnliche Richtung, wenn auch nur im Format von Linearisierungsregeln, geht der Ansatz von Kathol (2000), demzufolge W-Elemente sowohl im Vorfeld (*vf*) als auch in der linken Klammer (*cf*) auftreten können.

Wir vergleichen diese beiden Ansätze im Lichte unserer Daten und skizzieren eine aktualisierte Version des Merkmalsteilungs-Ansatzes im Rahmen von HPSG (Pollard und Sag 1994, Müller 1999). Dabei beziehen wir uns auf Hollers (2001) Analyse von eingebetteten W-Fragen im Standarddeutschen mittels stummem Komplementierer.

### Literatur

- Barbiers, Sjeff et al. (2005): Syntactische Atlas van de Nederlandse Dialecten. Bd. 1. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Bayer, Josef (1984): COMP in Bavarian Syntax. In: *The Linguistic Review* 3, 209–274.
- Bayer, Josef and Ellen Brandner (2010). On the Flexible Nature of the Left Periphery – Doubly-Filled Comp Revisited. Unpubliziertes Manuskript, Universität Konstanz.
- Chomsky, Noam (1995): *The minimalist program*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Cornips, Leonie (2006). Intermediate syntactic variants in a dialect-standard speech repertoire and relative acceptability. In: Gisbert Fanselow u. a. (Hgg.): *Gradience in grammar: Generative perspectives*. Oxford: Oxford University Press, 85–105.
- Grewendorf, Günther (1988): *Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse*. (Studien zur deutschen Grammatik; 33). Tübingen: Narr.
- Haegeman, Liliane (1992): *Theory and Description in Generative Syntax. A Case Study in West Flemish*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Holler, Anke (2001): An HPSG Analysis of German Wh-Interrogatives. In: Walt Detmar Meurers und Tibor Kiss (Hgg.): *Constraint-based approaches to Germanic syntax*. (Studies in Constraint-Based Lexicalism; 7). Stanford: CSLI Publications, 141–175.
- Kathol, Andreas (2000): *Linear Syntax*. Oxford: Oxford University Press.
- Müller, Stefan (1999): *Deutsche Syntax deklarativ. Head-Driven Phrase Structure Grammar für das Deutsche*. Tübingen: Niemeyer.
- Poletto, Cecilia (2000): *The Higher Functional Field. Evidence from Northern Italian Dialects*. (Oxford Studies in Comparative Syntax). Oxford [u.a.]: Oxford University Press.
- Pollard, Carl J. and Ivan A. Sag (1994): *Head-driven phrase structure grammar*. Chicago, IL: University of Chicago Press.
- Weiß, Helmut (1998): *Syntax des Bairischen. Studien zur Grammatik einer natürlichen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Zwicky, Arnold M. (2002): I wonder what kind of construction that this example illustrates. In:

David I. Beaver u. a. (Hgg.): The Construction of Meaning. Stanford: CSLI Publications, 219–248.